



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Epochen der deutschen Geschichte

Haller, Johannes

Stuttgart [u.a.], 1950

Die Stärkung des Partikularismus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75797)

zösischen Einmarsch von Straßburg und Weißenburg her jederzeit offen, seine Regierungen mußten es sich dreimal überlegen, ob sie bei einem Zusammenstoß zwischen Österreich und Frankreich auf die österreichische Seite treten wollten.

In innerdeutschen Fragen wirkte dieser Zustand in einer anderen Richtung. Die Monarchen in München, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt dachten zu allererst an die Erhaltung ihrer Staaten und ihrer Souveränität, sie fürchteten die Mediatisierung. Sie waren darum die geborenen Gegner jeder strafferen Zusammenfassung Deutschlands zu wirklicher Einheit, und je deutlicher es wurde, daß etwas Derartiges die natürliche Aufgabe Preußens sei, während von Österreich keinerlei Gefahr drohte, desto mehr erfüllten sie sich mit instinktiver Abneigung gegen Preußen, den »Eroberer«, von dem man besorgte, er könne eines schönen Tages einen auffressen. Metternichs Geschicklichkeit wußte ihnen allen bald die Überzeugung beizubringen, daß ihre Rechte bei Österreich allezeit am besten aufgehoben seien. So wurde Süddeutschland zum stärksten Hindernis der deutschen Einheit.

Auch im Norden gab es Mittelstaaten, die sich in gleicher Lage fühlten, aber es waren nur zwei, Sachsen und Hannover. Alle übrigen waren so klein und schwach, daß sie der Vereinigung mit dem größten Nachbar keinen ernstesten Widerstand leisten konnten. Für die Erhaltung der vollen Souveränität von Reuß oder Gotha zu kämpfen, wäre lächerlich gewesen. Der Norden forderte zur Einigung heraus, dort konnte der Partikularismus nur als Ausnahme gedeihen; Süddeutschland war geschlossen partikularistisch und wollte und konnte es bleiben. Hier, wo die Überlieferungen der deutschen Kleinstaaterei in Gebilden von mittlerer Größe fortlebten, die allenfalls wohl als unabhängige Organismen dastehen konnten, hier fand auch die alte deutsche Neigung, sich abzusondern und eigene Wege zu gehen, den besten Nährboden und eine scheinbare Rechtfertigung. Mit sicherem Instinkt wandten sich die süddeutschen Regierungen gegen den Staat, der von Natur berufen war,

diesem holden Ideal aller Philister und Phäaken ein Ende zu machen, gegen Preußen. Wohl wurden ab und zu, wenn Gefahr drohte — wie 1830 und 1839/40, als man einen französischen Angriff befürchtete — hilfeschende Blicke auch aus Stuttgart und München nach Berlin gesandt, das allein wirkliche Hilfe und Schutz gewähren konnte. Aber kaum war die Gefahr vorüber, so kehrte man wieder zur lieben alten Gewohnheit zurück und schwor zur Fahne Österreichs, des »Kaiserstaates«, gegen Preußen, den »Eroberer« und Emporkömmling.

Fast ein Wunder ist es zu nennen, daß unter solchen Umständen das dringendste Werk dennoch zustande kam, die wirtschaftliche Einigung. Freilich hat es lange gedauert, bis am 1. Januar 1834 die meisten Binnenschlagbäume fielen und ganz Deutschland — vorläufig mit der bezeichnenden Ausnahme des englischen Hannover und der von England abhängigen drei Hansestädte — sich zu einem einzigen Handelsgebiet mit einheitlicher Handelspolitik zusammenschloß im Deutschen Zollverein.

Die mühevollen Verhandlungen, die Umwege und zeitweiligen Enttäuschungen, die diesem Erfolg vorausgingen, sind hier nicht zu schildern. Was irgend Eifersucht und Neid, kleinliche Ängstlichkeit und engherzige Selbstsucht an Hindernissen auf türmen kann, das ist gegen den preußischen Plan angewandt worden. Auch vom Ausland her suchte man zu hindern, Frankreich und noch mehr England nahmen sich der Selbständigkeit der Einzelstaaten in rührender Fürsorge an, und Metternich unterließ nicht, in London darauf aufmerksam zu machen, Preußen wolle »eine Kontinentalsperre im Kleinen« aufrichten und suche »ganz Deutschland zu jakobinisieren«. Der feste Wille und die zähe Geduld der preußischen Beamten überwand alle diese Schwierigkeiten, und das zwingende Bedürfnis des täglichen Lebens kam ihnen zu Hilfe. Dennoch wäre es verkehrt, zu glauben, der Zollverein sei gleichsam ein Naturprodukt, aus innerer Notwendigkeit hervorgegangen ohne schöpferischen Anteil einzelner Personen. Er ist in Plan und Durchführung wesentlich